

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.00
Halbjährig	3.00	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.00	Jahresjährig	6.40

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ver-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Roffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-
reich in Graz, A. Doppel und Kotter & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Salzbach.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten: Am 11. Jänner näherten sich Cupatoria zwei türkische Monitors und eröffneten um 3 Uhr 25 Minuten ein Salvenfeuer aus allen Geschützen. Gegen 5 Uhr 40 Minuten waren bereits 135 Schüsse erfolgt. Einige Gebäude wurden beschädigt, sieben Mann der Schützenkompagnie verwundet.

Nachdem General Karpoff das Stiposthal von den Türken räumte, sandte er eine fliegende Colonne gegen Kaloser und trat, indem er Klissura besetzte, mit den von Staliza und Teteven herbeikommandirten Theilen seiner Division in Fühlung.

Der Vortrab Gurko's erkämpfte Meteschka auf der Dlukiofstraße, Brikerin an der Topolniza und Jachimann. Die Verluste waren gering.

Ein Detachement russischer Cavallerie aus zehn Sotnien bestehend, unter dem Generalmajor Vork-Melikof, welches auf der Trapezunt-Strasse von Ildschä aus gesandt wurde, griff vor Brihurt 1500 Mann türkischer Cavallerie an, schlug dieselben und verfolgte sie bis Kondag. Die Russen erbeuteten eine Fahne, mehrere Gewehre, Pferde und verschiedene Vorräthe. Ein Officier und 100 Soldaten wurden gefangen genommen. Erzerum ist vollständig blockirt.

Die Serben besetzten das von den Türken geräumte Kursumlje und nahmen Branja. Belinarkodiv marschirte mit fünfzig serbischen Bataillonen gegen Pristina. Am 13. Jänner vereinigten sich die Serben mit den Rumänen bei Widdin. Der Festungscommandant von Widdin,

zur Uebergabe aufgefordert, verlangt freien Abzug der Garnison mit den Waffen.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Fürst Auersperg machte bei der Sitzung am 10. Jänner mittelst Zuschrift die Mittheilung, daß den übereinstimmenden Beschlüssen beider Häuser des h. Reichsrathes über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit der dermalbestehenden, auf das wirtschaftliche Verhältniß zu Ungarn, auf die österreichische Nationalbank und auf die österreichisch-ungarische Lloyd-Gesellschaft Bezug nehmenden Gesetze und Uebereinkommen, sowie der Handelsverträge mit Frankreich, Italien und Deutschland die kaiserliche Sanction erteilt wurde.

Der Finanz-Minister v. Bretis theilte mittelst Zuschrift die kaiserliche Sanction des Gesetzes über die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann über die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1878 mit, das Gleiche geschah durch den Justizminister Dr. Glaser betreffs des Gesetzentwurfes, womit die Bestimmungen der Strafprozessordnung über Nichtigkeitsbeschwerden ergänzt und abgeändert werden.

Der Handelsminister v. Chlumetzky übersendete 60 Exemplare der Statistik des österreichischen Postwesens für das Jahr 1876.

Zur Vertheilung gelangten der vom Herrenhause beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Branntweinbesteuerung und der Central-Rechnungsbeschluss für das Jahr 1876, dann das 45. Verzeichniß über Petitionen.

Die Tagesordnung betrafen die Regierungsvorlagen über die Steuer und Gebührenfreiheit eines Anlehens der Donau-Regulirungs-Commission und die Verwendbarkeit der Schuldverschreibungen zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-Papillar- und ähnlichen Capitalien, dann betreffend den Rechnungsabschluss pro 1876, ferner der Bericht des Fideicommiss-Ausschusses über den vom Herrenhause beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung des Josef Graf Paworowski'schen Fideicommisses, weiters der Bericht über die Seuchengesetze bezüglich der Eingabe mehrerer Großgrundbesitzer und Gemeinden aus der Bukovina betreffend die Einfuhr von Heu- und Futterstoffen aus der Moldau und Rußland; schließlich die Regierungsvorlagen betreffend den allgemeinen Zolltarif, die Verbrauchsteuer von Mineralöl, das Einfuhrungsgesetz zum allgemeinen Zolltarife, das Zoll- und Handelsbündniß und die Durchführung des Artikels 20 des Zoll- und Handelsbündnisses.

Kleine Chronik.

Gilli, 16. Jänner.

(Spende.) Der Kaiser hat zur Anschaffung des nothwendigsten Lebensbedarfes für die arme Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Oberradkersburg, welche in Folge der wiederholten Elementarunfälle des Jahres 1877 in die äußerste Nothlage gerathen ist, einen Betrag von 4000 fl. gespendet.

(Anerkennung.) Der Gillier-Turnverein hat in seiner am 12. Jänner stattgehabten ordentlichen Hauptversammlung den Turnlehrer Herrn

Fenilleton.

„Herrn Knolle's Brautfahrt.“

Humoristische Original-Novelle von E. F. v. Grutschreiber.
(10. Fortsetzung.)

— „Und daß wenn er dann einmal „Basta“ sagt, ihn keine Macht der Welt von seinem Entschlusse abbringt, und wenn er sich verschworen hätte Hungers zu sterben?“

— „O ja!“ sagte ich und dachte an den Kapellenberg

— „Nun gut, darauf basiert mein Plan! Der Alte muß zu einer Erklärung gegen Bertha getrieben werden; ich fahre wie ein Deus ex machina drein und es entsteht natürlich eine schöne Scene; ich sage jedoch nichts, wer Bertha ist und stelle mich scheinbar mit seiner Wahl einverstanden.“

— „So?“

— „Ja — aber gleich darauf verlange ich gleiches Recht für mich!“

— „Aha!“

— „Was dann geschieht läßt sich leicht voraussagen, und wir wollen das später besprechen. Was sagen Sie zu dem Plane?“

— „Gut ist er — aber grausam?“

— „Ja, mein Gott, etwas Strafe muß sein! Auch heiligt der Zweck die Mittel, das ist ein

alter Jesuitenspruch. Chinarinde ist verteuftelt bitter, ist aber dafür ein famoseres Mittel gegen hitziges Fieber und dergleichen! — Aber da sind wir bei Nordmann's Hotel. Nun also in Gottes Namen hinauf. Hannibal ante portas!

8. Kapitel.

Worin Knolle sen. von seinem hohen Noß herabsteigt.

Die erste Begrüßung zwischen Vater und Sohn war ziemlich herzlich, d. h. so weit es die Corpulenz des alten Knolle zuließ.

Kaulquab zog mich sofort bei Seite und begann mit mir ein höchst lehrreiches Gespräch, aus dem ich nach zwei Stunden reiflichen Nachdenkens vollkommen klug wurde.

Es lautete ungefähr so:

— „Höchst klägliche Sache das mit dem Dingsda — wissen schon?“

— „Hm!“

— „Ja, soll Nichts erfahren, der Doktor! Freilich, ganz geheim muß es bleiben zwischen uns.“

— „Ach so — a ja?“

— „Ja, ja; will par tout heiraten, der Schwager die Dingsda — wissen schon?“

— „Freilich — a ja!“

— „Ja — hübsches Dingsda, famoseres Gefrieschen. Nimmt sie à tout prix — so oder so! Was meinen Sie?“

— „Hm! machte ich bedenklich, denn ich

konnte ihm nur auf's Gerathewohl antworten — „er will also auch dann heiraten, wenn Ernst —“

— „Ja, gewiß; so oder so; ist ja ganz toll! Soll mich erkundigen wegen der Dingsda, ob sie Dingsda — wissen schon! Famoseres Mädels übrigens; will bald herauskriegen — ha!“

— „Also Herr Knolle gedenkt allen Ernstes —?“

— „Ja, par tout! Soll aber geheim bleiben! Vorher Alles anwenden, damit der Junge Ernst, keine Dingsda — ha, wissen schon! Kann nicht leiden der Schwager die — Dingsda — Schauspieler!“

Nach diesem deutlichen Gespräch stießen wir zu den Andern und fanden Herrn Knolle senior eben im größten Eifer um seinem Sohne das Unpassende seiner Reigung auseinander zu setzen.

Inzwischen mochte Bertha drüben neugierig geworden sein, denn plötzlich schob sich der grüne Vorhang ein wenig zur Seite und ihr hübsches Köpfchen kam auf einen Augenblick zum Vorschein, um sogleich wieder zu verschwinden. Knolle, der ohne Unterlaß hinüber blinzelte, bemerkte es; und wie ich an dem wonnevollen Schauer, der seine ganze große Person durchlief, sah, mochte er sich denken: Ach, sie kann es nicht lassen herzu- sehen, trotz ihrer dahinter stehenden Mutter, oder sonst Jemanden, der ihr befohlen hat den Vorhang zu schließen!

Constantin Meyer in Graz zu seinem Ehrenmitgliede einstimmig ernannt.

(Zur Landtagswahl.) Von slovenischer Seite sollen als Kandidaten für die nächste Landtagswahl aufgestellt werden die Herren: Dr. Dominikus, Dr. Radey, M. Hermann, Dr. Gerschak in Friedau, Domkapitular Koffer in Marburg, Dechant Bohinz in Fraßlau, Stadtpfarrer, Dr. Schütz in Windisch-Graz, Redakteur Dr. Gregorez in Marburg.

(Ausfchreibung.) Die Tabak-Groß-Traffik in Rohitsch im politischen Bezirke Pölla, womit auch der Tabak-Kleinverfleiß und der Kleinverfleiß von Stempelmarken und gestempelten Wechselblanquetten verbunden ist, kommt zu befehen. Schriftliche Offerte sind bis längstens 4. Februar d. J. versiegelt mit dem Nachweis über den Erlaß des Badium per 60 fl. beim Vorstand der k. k. Finanz-Bezirks-Direction Marburg zu überreichen.

(Vergnügungen.) Die Eisenbahnbediensteten in Cilli haben mit einem in den geschmückten Lokalitäten des Gasthauses „zum Telegraf“ veranstalteten Kränzchen am 12. d. M. den Reigen der Faschingsvergnügungen eröffnet. Das Kränzchen, welches vom Herrn Stationschef, den dienstfreien Eisenbahnbeamten, Bürgern dann anderen distinguirten Persönlichkeiten besucht war, währte in der animirtesten Weise bis zu den Morgenstunden.

(Im Gasthause bestohlen.) Am 13. Jänner Nachmittags kam mit dem Postzuge ein Reisender Namens Ambros Diewald von Hartberg in Cilli an und begab sich in das Gasthaus „zum goldenen Engel.“ Dort wurde ihm ein Zimmer angewiesen und als er sich um 8 Uhr Abends zur Ruhe begab, fand er, daß noch sechs andere, ihm unbekannt Personen in diesem Zimmer ihre Schlafstellen hatten. Diewald legte seine Kleidung auf einen Sessel neben seinem Bette und überzeugte sich mehrmals in der Nacht von deren Vorhandensein, bis er fest einschlieft. Wie er aber Morgens gegen 7 Uhr erwachte, sah er zu seinem Schrecken, daß ihm seine guten Kleidungsstücke, als: 1 grauer Tuchrock grün eingefärbt, 1 schwarze Tuchhose und 1 Paar neue Stiefel, 1 Sack, 1 Pfeife aus Holz mit den eingeschnittenen Buchstaben A. D. und ein Paar gestricke Fäustlinge aus rother und blauer Wolle im Gesamtwerte von 40 fl. entwendet und hierfür schlechte Kleider zurückgelassen worden seien. Der Bestohlene verdächtigt, den Diebstahl begangen zu haben, einen Schlafgenossen, welcher das Gasthaus, nach der Angabe des Wirthes, bereits um 1/6 Uhr Früh verlassen hatte. Ueber diesen Diebstahl wurde sogleich die Anzeige erstattet und sind bereits die Vorkehrungen getroffen worden, um des Thäters habhaft zu werden.

— „Was ist Dir Vater?“ frug Ernst, der Alles beobachtet hatte, mit komischer Besorgnis.

— „Nichts, Ernst; es flog eben ein Vogel so dicht am Fenster vorbei, daß ich erschrad.“

— „A propos — bist Du gut in der Stadt bekannt?“

— „Natürlich, Vater — als Doktor muß ich so ziemlich alle Welt kennen.“

— „Bist Du auch hier herum, das heißt in der Gegend dieses Gasthauses bekannt?“

— „Das will ich meinen, ich habe in diesem Viertel die meisten Patienten.“

— „Dann kannst Du mir gewiß sagen, wer da drüben wohnt?“

— „Interessirt Dich denn das, Vater?“ frug Ernst scheinbar erstaunt.

— „Das just nicht“, kam es verlegen zurück, „aber die Sache ist die: Du weißt ich bin ein großer Liebhaber von hübschem Gesange; nun hörte ich heut früh Jemanden da drüben sehr schön singen und sah, daß es ein junges Mädchen sei. Die Sache ist mir zwar gänzlich einerlei, aber es ist immerhin schade, wenn eine so prachtvolle Stimme unbemerkt verloren geht. — Weißt Du vielleicht wer es ist?“

Ernst stützte wie nachdenkend seinen Kopf in die Hand und murmelte halblaut:

— „Hm, ja — da drüben — das Haus muß jedenfalls in die Plankengasse münden — vis-à-vis dem Hotel Nordmann — hm, hm,

(Nobe Burschen.) Am 11. d. M. Abends kniepten in Kranichsfeld Burschen aus diesem Orte und aus der Nachbargemeinde Podova. Da zwischen den Burschen dieser Gemeinden schon seit vielen Jahren eine Feindschaft besteht, so kam es auch am besagten Tage zuerst zum Wortstreite und dann, nachdem der Wirth die Ruhestörer aus seinem Hause gedrängt hatte, auf der Straße einer allgemeinen Schlägerei, welche damit endete, daß der Tagelöhner Franz Auer von Kranichsfeld schwer verletzt wurde und schon am nächsten Abend starb. Die gerichtliche Untersuchung über diesen Fall wurde sofort eingeleitet.

(Aufgegriffene Flüchtlinge.) Die Grazer Sicherheitswache hat am 14. Jänner einen Tagelöhner aufgegriffen, der vor einiger Zeit aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Windisch-Feistritz, wo er wegen Verbrechen des Diebstahles in Untersuchungshaft war, entwichen ist.

(Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom 11. auf den 12. Jänner fand in St. Veit in Kärnten ein äußerst verwegener Einbruchdiebstahl statt. Unbekannte Strolche drangen, wie von dort berichtet wird, in das am Hauptplatze gelegene Geschäftlokale des Gold- und Silberarbeiters Hugo Friestel, nachdem sie das Haus thor mittelst eines Dietrichs erbrochen und sodann die aus dem Flur in den Verkaufsladen führende Thür geöffnet hatten, und raubten daselbst sämtliche Gold- und Silberwaaren, Gold- und Silbermünzen und eine nicht unbedeutende Summe Papiergeld. Der Beschädigte beziffert seinen Schaden in der Höhe von 4000 fl. Am nächsten Morgen wurden sämtliche obgenannte Thüren ordnungsmäßig verschlossen vorgefunden und erst beim Eintritte in das Geschäftlokale ist der Abgang der Waaren u. s. w. bemerkt worden. Bis jetzt hat man noch keine Spur gefunden, welche auf die Verbrecher leiten könnte, obwohl die Gensdarmrie bereits energische Schritte zur Habhaftwerdung der Gauner einleitete.

(Diebstahl.) Am 12. Jänner wurden dem Grundbesitzer Josef Brinar in St. Martin, Bezirk Tüffer aus versperrter Kammer Victualien im Werthe von 10 fl. durch unbekannt Thäter entwendet.

(Tod eines Raubmörders.) Der eine von jenen Thätern, welche die Kellnerin „am See“ in Marburg ermordet und beraubt haben, J. Marko, ist nach längerer Krankheit im Kerker gestorben. Er war bekanntlich zum Tode und nach Vergnadigung zu schweren Kerker in der Dauer von achtzehn Jahren verurtheilt worden.

(Berichtigung.) Herr Dr. Glantschnigg hat in der Gemeinde-Ausschussung vom 12. Jänner nicht gegen, wie es in dem Nr. 4. enthaltenen Berichte heißt, sondern für den Ankauf der Jellenz'schen Waldparzelle in Peconik gestimmt.

junges Mädchen mit schöner Stimme — hm; — halt, ich hab's!“

— „Wer, wer ist es?“ rief Knolle mit unbeschreiblichem Eifer.

— „Was du neugierig bist, Vater,“ lachte Ernst, „die Sängerin, die dich so entzückte, ist zweifellos Bertha Romminger.“

— „Und wer ist Bertha Romminger?“

— „Sie ist eine Sängerin vom Theater. Du kannst Dir denken, daß ich hinter den Coullissen ziemlich bekannt bin; übrigens bin ich Hausarzt da drüben.“

Bei den Worten „Sängerin vom Theater“ sah ich, wie mein dicker Freund bis in's Weiße seiner Augen grün wurde.

— „Also“, sprudelte er heraus, „eine Sch — Sch —?“ Das verdammte Wort blieb wieder kleben!

— „Ja“, sagte Ernst lustig, „und zwar eine angehende, gerade so wie meine Braut!“

— „Sage nicht Braut!“ stampfte der Alte — „Ich will das nicht, Junge!“

— Bald nach diesen Gespräche gingen Ernst und ich weg, die Beiden alten Herren allein lassend, welche „wichtige Geschäfte“ abmachen zu müssen behaupteten. Auf der Treppe meinte Ernst besorgt:

— „Ich will nicht hoffen, daß meines Vaters Antipathie gegen Schauspieler stark genug ist, daß er die ganze Geschichte aufgibt?“

Amtsanzeiger.

(Auszug aus dem Amtsblatte)

(Erledigungen.) Amtsbienersstelle beim B. G. Oberradlberg. Besuche bis 10. Februar an das Präsidium des Kreisgerichtes Cilli.

(Licitationen.) Der Realitäten: des Stefan Stern am 18. Jänner, B. G. Marburg r. D. U. — des Franz Jhas von Paulusberg, Schw. 1262 fl. B. G. Rann. — der Ursula Berstouset von Bisec, Schw. 345 fl. am 21. Jänner B. G. Rann. — des Johann Casutta vulgo Stern, Schw. 1010 fl. 65 kr. am 18. Jänner, B. G. Marburg r. D. U. — des Franz Globotichnig, Schw. 1850 fl. am 12. Februar, B. G. Windisch Graz. — des Georg Kerchlant in Bristova, Schw. 2325 fl. am 28. Jänner, B. G. St. Marein.

(Erinnerungen.) Klage auf Anerkennung der Verjährung und Löschungsrestattung gegen Maria Schimentschitsch, Valentin Sottler und Maria Gutscheg resp. deren Rechtsnachfolger. Tagl. 25. Jänner, B. G. Tüffer; gegen Agnes Bettel oder deren Rechtsnachfolger, Tagl. 25. Jänner B. G. Cilli.

Aus dem Gerichtssaale.

Weitere Schwurgerichtsfälle der 1. Session 1878.

Donnerstag 17. Jus Mathias, Raub; Freitag 18. Nus Maria, Kindesmord; Lorb Franz, Brandlegung; Samstag 19. Ravnial Johann, Creditpapierfälschung; Montag 21. Curin Jakob, Meuchelmord und Diebstahl; Dienstag 22. Sorlo Josefa, Brandlegung. Freitag 25. Zaje Franz und Genossen, Diebstahl.

(Eine diebische Verwandtschaft.)

Unter dem Vorsitze des R. G. R. Jordan erhob der St. A. S. Gertscher bei der Hauptverhandlung am 9. Jänner die Anklage wegen Verbrechen des Diebstahles gegen Jakob Rosmann 26 Jahre alten Schmied in Krajnica, Martin Rosmann, 39 Jahre alten Keusler aus St. Martin im Rosenthal, dessen Weib Agnes Rosmann, 40 Jahre alt und gegen deren Sohn Martin Rosmann, 50 Jahre alten Grundbesitzer in Krajnica, dessen Weib Maria Rosmann 47 Jahre alt, dann wegen Diebstahltheilnehmung gegen Simon Jelovsek, 50 Jahre alten Wefner in Cilli und dessen Weib Agnes Jelovsek. Der Sachverhalt ist folgender: Am 2. Juli v. J. zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags drangen Diebe in das versperrte Bohnhaus des Martin Graöner in Krajnica und entwendeten allerlei Effecten und Prädiosen, darunter auch zwei silberne Frauengürtel im Werthe von 100 fl. Der Gesamtschade, welchen sie den Graöner'schen Hausbewohnern verursachten, betrug 180 fl. 96 kr. Die gestohlenen Gegenstände befanden sich zum Theile im Zimmer und zum Theile am Dachboden in versperrten Behältnissen. Die von der Gensdar-

— „Ja, was zum Kukul brauchen Sie ihm zu sagen, daß sie eine Schauspielerin ist?“

— „Weil es von größter Wichtigkeit ist, daß er es weiß, denn erst dann, wenn seine Neigung stärker als sein Vorurtheil ist, erst dann kann ich ohne Furcht vor ihm hintreten und mein gutes Recht mit seinem „Basta“ besiegeln lassen. Wenn ich einmal seine Erlaubniß habe, meine Schauspielerin zu heiraten, wie will er dann noch die seine haben?“ „Aber ich bin wirklich besorgt, ob er die Sache nicht ganz fallen läßt?“

— „Nein, nein, Ernst,“ beruhigte ich ihn, glauben Sie nur, wenn die Liebe einmal von allen Theilen eines so gewaltigen Körpers Besitz ergriffen, dann treibt sie Niemand mehr hinaus!“

Wir ließen also der Geschichte ihren Lauf. Herr Knolle sah jetzt den größten Theil des Tages zu Hause und correspondirte in Blic und Geberde mit Bertha, während Kaulquab gewöhnlich im Hintergrunde sah und ihm sekundirte. Der alte Schlauberg hatte sich mit dem Gegenstande seiner Liebe schon ziemlich verständlich gemacht, und jedesmal, wann Ernst in die Stube trat, senkte er seinen Kopf auf ein zur Vorfrage auf seinen Knien ausgebreitetes Zeitungsblatt, worauf drüben sofort der grüne Vorhang zum Vorschein kam. Indessen standen die Sachen am Ende eben noch so wie früher und Ernst begann an seinen Plan zu zweifeln; auch Bertha weigerte sich jetzt geradezu

merie rasch gepflogenen Erhebungen stellten fest, daß dieser Diebstahl von den dem fremden Eigenthume sehr gefährlichen Martin Rosmann senior und junior aus St. Martin in Gemeinschaft mit Jakob Rosmann aus Krajncica verübt worden ist, daher dieselben schon in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli verhaftet wurden. Dieselben machten auch außergerichtliche Geständnisse, doch bei der Untersuchung legten sie sich auf's Leugnen. Durch die weiters gepflogenen Erhebungen, durch Hausdurchsuchungen und durch die Zeugenausagen wurde nicht nur deren Schuld erwiesen, sondern wurden auch noch Agnes, Gregor, Marie Rosmann, Simon und Agnes Jelovšek zur Haft gebracht und in gerichtlicher Untersuchung gezogen; die beiden letzteren Personen hatten nemlich die zwei silbernen Frauengürtel gegen ein den Rosmann'schen vergebliches Darlehen an sich gebracht, während Agnes, Gregor und Maria Rosmann mehrere gestohlene Gegenstände verbargen, und sich deshalb der Diebstahltheilnehmung verdächtig gemacht. Bei der wieder die Gesellschaft durchgeführten Hauptverhandlung wurden nun verurtheilt wegen Verbrechens des Diebstahles: Jakob Rosmann zu 3 Jahre schweren Kerker mit 1 Fasttag alle 14 Tage, Martin Rosmann sen. zu 2 Jahre schweren Kerker mit 1 Fasttag alle 14 Tage, Martin Rosmann jun. zu 6 Monat schweren Kerker mit 1 Fasttag monatlich; wegen Diebstahltheilnehmung: Agnes Rosmann zu 4 Monat Kerker mit 1 Fasttag wöchentlich, Simon Jelovšek zu 1 Monat Kerker, Gregor und Maria Rosmann, deren Schuld nicht erwiesen werden konnte, von diesem Verbrechen freigesprochen; Agnes Jelovšek aber nur wegen Uebertretung und zwar durch Geben eines Darlehens auf verächtliche Waaren als Pfand zu einer Geldstrafe von 10 fl. eventuell 48stündigen Arrest.

Schwurgericht.

(Creditpapierverfälschung.) Am 14. Jänner wurde unter dem Vorsitze des R. G. P. Heinricher von dem öffentlichen Ankläger St. A. Duller die Anklage gegen Anna Aliančić falsche Gruber 53 Jahre alte Fotografenswitwe aus Laibach wegen Verbrechens der Creditpapierverfälschung erhoben. Der Sachverhalt ist folgender: Am 10. September 1877 wurde, wie wir seiner Zeit in unserem Blatte berichteten, in Cilli eine Frauensperson wegen Herausgabe falscher Staatsnoten à 1 fl. beanstandet. Dieselbe hatte zwei dergleichen Falsifikate u. z. eines bei Carl Jonke und eines bei Ignaz Sabukoseg ausgegeben, während der Maurerlehrling Jacob Schumer unter einem Ziegel an einem Orte, an welchem die Frauensperson von dem sie escortirenden Amtsdienner Topolovšek vorbeigeführt worden ist,

ihre Rolle noch weiter zu spielen. Zu guter Letzt fürchtete auch ich, daß meines Freundes Pfligma den Sieg über seine Liebe davontragen würde!

Eines Tages nahm mich jedoch Herr Kaulquab bei Seite und sagte:

— „Muß ein Ende gemacht werden mit dem Dingsda!“

— „Meinen Sie?“ erwiderte ich erschrocken.

— „Ja! wird alle Tage dünner, der Schwager, wegen dem Dingsda — wissen schon! Ist schon sein Beefsteak nicht mehr in der Früh — kriegt noch die Galoppirende, wenn wir kein Ende — ha!“

— „Aber, mein Vester, was ist da zu thun?“

— „Ha! war Anfangs wüthend, der Schwager, weil er hörte, daß das Mädel eine Dingsda — wissen schon — Schauspielerin!“

— „Nun aber, was macht das? Wenn er das Mädchen liebt, dann in Gottes Namen nur zu!“

— „Glaube auch so, der Schwager auch! Ist nur in Angst wegen Ernst, der wird dann auch gleich heirathen wollen seine — ha!“

— „Ei, Ernst braucht nichts zu wissen?“

— „Freilich, haben Recht! Will Knolle zureden; machen stille Hochzeit, gehen zurück nach Winkelheim!“ (Fortsetzung folgt.)

37 ähnliche Falsifikate vorkam. Die Frauensperson nannte sich Anna Gruber und wollte die Falsifikate auf der Fahrt von Carlstadt nach Steinbrück von einem Unbekannten erhalten haben. Da diese Verantwortung als unglaubwürdig erschien, so wurden umfassende Recherchen gepflogen, welche herausstellten, daß Anna Gruber die Gattin des Fotografen Rochus Aliančić aus Laibach sei, der mittlerweil u. z. am 12. November 1877 starb. Als ihr dies vorgehalten wurde schritt Anna Gruber zum Geständnisse und gab an, daß ihr Gatte diese Falsifikate auf fotografischen Wege aus dem Grunde erzeugt habe, um ihre drückende Noth zu mildern. Er habe ihr auch diese gefälschten Creditpapiere übergeben, damit sie dieselben in Cilli auswechselfen solle. Auch bei der Hauptverhandlung legte sie das gleiche Geständniß ab, weshalb die Geschwornen Anna Aliančić des Verbrechens der Theilnahme an der Creditpapierverfälschung nach der Anklage einstimmig für schuldig erkannten und wurde dieselbe mit Anwendung des § 338 St. P. O. zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

(Versuchter meuchlerischer Gattenmord.) Vorsigender R. G. P. Heinricher, öffentlicher Ankläger St. A. Duller. Am 14. d. M. stand der 33 Jahre alte Josef Goković Grundbesitzer in Obergoryen wegen des Verbrechens des versuchten meuchlerischen Gattenmordes vor den Geschwornen. Derselbe wollte am 22. August v. J. seine Gattin dadurch tödten, daß er an diesen Tage auf ein von letzterer zubereitetes, zum gemeinschaftlichen Genuße für sie selbst, für ihn, für ihre Kinder und für die Magd Maria Fiderscheg bestimmtes Sterzgerichte an jener Stelle der Spise, von welcher Anna Goković essen sollte und auch wirklich aß, gelbes Schwefelarsenik in einer zur Tödtung mehrerer Personen hinreichenden Menge streute, in Folge dessen nach dem Genuße der Spise sowohl bei Anna Goković als auch bei den Kindern Stefan und Maria Goković Vergiftungserscheinungen eintraten, der Tod jedoch nur wegen des starken Erbrechens und wegen sogleicher Anwendung geeigneter Hilfmittel nicht eintrat. Durch die gepflogenen Erhebungen wurde erwiesen, daß Josef Goković sein Weib hasste, es stets mißhandelt und demselben mindestens fünfzig Mal mit dem Umbringen gedroht habe. Obgleich der Beschuldigte die That leugnet, so wurde dessen Schuld doch festgestellt, daher Josef Goković auf den nach der Anklage einstimmig erfolgten Wahrspruch der Geschwornen zu zehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

(Todschlag.) Bei der Schwurgerichtsverhandlung am 15. Jänner führte den Vorsitz R. G. P. v. Schrey, als öffentlicher Ankläger fungirte St. A. S. Wagner und Dr. Langer übernahm die Vertheidigung des Angeklagten Oswald Scheller, 30 Jahre alten, verehelichten Maurer-Polier in Kreuzberg. Derselbe wurde nemlich des Todschlages angeklagt, weil er am 3. Juni 1877 unweit des Planin'schen Gasthauses bei Königsberg den Maurer Josef Martinelli in feindseliger Absicht mit einem stumpfen Werkzeug Schläge auf die linke Kopfseite versetzte, wodurch Martinelli einen Hirnschalensprung erlitt und an der hiedurch bewirkten Gehirnerschütterung am 4. Juni v. J. starb. Oswald Scheller, der nach dem eigenen Geständnisse im besagten Gasthause mit seinen Arbeitern einen Wortstreit hatte, stellte die That selbst in Abrede und will sich nach diesem Streite wegen der hierüber entstandenen Balgerei mit seiner Gattin nach Hause begeben haben, er versuchte sogar die Schuld auf eine andere Person zu wälzen. Die Verhandlung war eine äußerst mühevoll, denn die Zeugenausagen und der Vortrag der genauen Erhebungen beanspruchte viel Zeit. Nachdem nun der Vertheidiger in scharfsinniger Weise die Anklagepunkte zu entkräften suchte und der öffentliche Ankläger replicirt hatte, hob der Vorsitzende in einem klarem Resumé alle Momente der Verhandlung hervor, worauf sich die Geschwornen zur Verathung zurückzogen. Da ihr Verdict auf schuldig lautete, so wurde Oswald Scheller wegen des Verbrechens des Todschlages zu zweijährigen schweren und verschärften Kerker verurtheilt.

(Appellverhandlungen.) Bei den am 15. d. M. vor dem Kreisgerichte abgehaltenen Appellverhandlungen wurde Martin Seunit, Pfarrer von St. Peter bei Königsberg in Betreff des ersten berufenen Urtheiles über die Privatklage der Bezirks-Vertretung von Drahenburg nur theilweise schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 30 fl. verurtheilt; dagegen wurde Martin Seunit in Betreff des zweiten berufenen Urtheiles über die Privatklage des Ortschaftsrathes von St. Peter von der gegen ihn erhobenen Anklage ob Ehrenbeleidigung freigesprochen und von dem Erfasse der Kosten losgezählt. Näherer Bericht folgt im nächsten Blatte.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Die Licentirungs-Commission für Privat-Beschälhengste) hat am 15. d. M. in Cilli von 7 vorgeführten Hengsten 2 zur Zucht tauglich erklärt, und beide von den Eigenthümern Mathäus Wutec aus Bischofsdorf und Herr Walland aus St. Margarethen um den Preis von je 700 fl. angekauft. Beide Hengste entstammen der Burgunder-Race und zwar vom Aubry. Diese Race vereint mit bedeutender Masse und Kurzbeinigkeit genügende Beweglichkeit, um sie in schnellerer Gangart gebrauchen zu können. Der Vater Aubry, welcher in der Beschälstation Tüchern aufgestellt ist, kann den Züchtern nicht genug empfohlen werden, da überdies von maßgebender Seite beabsichtigt wird, sowohl Hengstfohlen, als auch volljährige Hengste dieser Race zu Zuchtzwecken ankaufen.

(Ruß als Dünger.) Ruß übt eine sehr kräftige Wirkung auf die Vegetation, besonders auf Gras, Zwiebeln, Kartoffeln und alle Wurzelgewächse aus. 9 Theile Ruß und 1 Theil Salz zusammengemischt, geben einen höchst kräftigen Dünger, der den Stallmist in vieler Beziehung übertrifft. Im Garten wende ich den Ruß vielfach mit dem besten Erfolg an. So werden Samenbeete für Gemüsepflanzen schon im Herbst mit einer Mischung von Ruß, Salz und Asche gedüngt, was zur Folge hat, daß sich die Pflanzen nicht allein sehr üppig entwickeln, sondern auch von vielem Ungeziefer verschont bleiben. Auf Obstbäume wirkt eine Rußdüngung, ebenfalls im Herbst angewendet, sehr günstig und ich habe bemerkt, daß da wo die Baumscheiben im October mit Ruß bestreut werden, der Frostschmetterling nur selten wahrgenommen wird. Der starke Geruch des Rußes scheint ihn abzuhalten. Für Topfpflanzen sollte er stets in flüssiger Form gebraucht werden. Ich wendete ihn in dieser Weise während des Sommers auf alle Arten Topfpflanzen mit dem besten Erfolg an, indem ich stets ein wenig davon in den Gießfässern halte, so daß den Gewächsen bei jedem Begießen etwas zu Theil wird. Ich schreibe diesem Verfahren hauptsächlich das frische kräftige Aussehen meiner Pflanzen zu. Die Auflösung des Rußes befördert man durch Uebergießen mit siedendem Wasser. Für Carotten überhaupt für Rüben gibt es kaum ein besseres Düngemittel als Ruß. Auf Rasenplätzen bringt er einen schönen dunkelgrünen Grasswuchs hervor. Doch sollte das Ueberstreuen nur bei Regenwetter geschehen. Ruß ist ein scharfer Stoff und man darf nicht vergessen, daß man ihn besonders bei jungen, jungen Pflanzen mit Vorsicht anwenden muß.

P. L.

Course der Wiener Börse vom 16. Jänner 1878.

Goldrente	75.—
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.70
„ „ „ in Silber	66.95
1860er Staats-Anlehenlose	113.50
Banfactien	803.—
Creditactien	221.50
London	118.60
Silber	103.85
Napoleon'dor	9.48
l. t. Münzducaten	5.62
100 Reichsmark	58.60

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Ein Zietherspieler wäre geneigt Unterricht zu ertheilen, Ansk. i. d. Exped. d. Bl. 14—

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Zeichnen-Unterricht für Gewerbetreibende ertheilt jeden Sonn- und Feiertag August Fischer, Zeichenlehrer, Postgasse 49. 26—2

Ein Lehrjunge aus gutem Hause wird für eine Gemischtwaren-Handlung aufgenommen. Näheres bei J. Vouk in Hrastnigg. 18

Im **Café Mercur** ist die Deutsche Zeitung, Grazer Zeitung, Grazer Tagespost, Floh, Kikeriki, Triester Zeitung, Laibacher Tagblatt billigst zu haben. 16

Für einen **Garten am Lande** wird ein tüchtiger

Gärtner

gesucht. Verlangt wird ausgezeichnete Kenntniss im Gemüsebau, Angemessenes in Blumen- und Obst-Cultur. Kenntniss einer slavischen Sprache gewährt Vorzug.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche an die Exped. d. Bl. unter Chiffre **A. B. C.** wenden. 12—2

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

Eine stabile, kinderlose Partei wünscht eine Wohnung von 4 Zimmern, womöglich sonnseitig, nebst Keller etc. zu miethen und Anfangs Mai d. J. zu beziehen. Allfällige Anträge im Dienstmann-Institute hier. 19

Einspänniger Schlitten,

ganz neu, auf's feinste tapeziert und lakirt aus gut trockenem Holz gefertigt, ist billig zu verkaufen, Postgasse Nr. 28. 25—1

Telegramm

an echte Weinbeisser und die es werden wollen. — Echten guten Tropfen entdeckt in Tüchern bei **Lindenwirth** und **Ostroschnig**, kleine Fusspartie, geringe Mühe, kurzer Besuch. Hochgenuss nach erstem Literwechsel. Auf nach Tüchern!

28—2 **Mehrere verschworene Weinbeisser.**

Küchengeschirre

aus Gusseisen und Stahlblech mit vollkommen bleifreier Emailirung, sowie

Kücheneinrichtungs-Gegenstände jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.

Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Verantwortlicher Redacteur **Franz Tiefenbacher.**

P. T.

Ich beehre mich hiemit, meinen P. T. Kunden die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich die

Niederlage der Freiherr von Dummreicher'schen Export-Presshefe

für Cilli und Umgebung übernommen habe, diese täglich frisch erhalte und zum Originalpreise verkaufe.

Indem ich Sie versichere, dass diese **Export-Presshefe** sowol an Haltbarkeit als auch Triebfähigkeit jeder anderen Hefe Trotz bietet, erlaube ich mir die P. T. Consumenten zu ersuchen, mir Ihre werthen Aufträge zukommen zu lassen, mit der Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung

Hochachtungsvoll

Alois Halm,

Spezerei-, Material- und Farbwarenhandlung Cilli.

27—1

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr

sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel - Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung

43



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original - Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs - Anweisung 80 kr. ö. W.

Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.

Dorschfisch-Leberthran

von M. Kren & Comp. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs - Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x † *). Marburg: M. Moric & Comp (x † *). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof - Lieferant, **Wien**, Tuchlauben Nr. 9.

Eigenthum, Druck und Verlag von **Johann Rakusch** in Cilli.